<u>Bachelorarbeit</u>

Chancen von nachhaltiger Entwicklung im Kontext von urbanen Kulturproduktionen am Beispiel des *mosaique- Haus der Kulturen* in Lüneburg

Zum Erlangen des akademischen Grades Bachelor of Arts (B.A.)
in Kulturwissenschaften

Leuphana Universität Lüneburg
Erstprüferin: Dr. Lisa Gaupp
Zweitprüfer: Robin Kuchar

Vorgelegt am 15.04.2019 von

Inhalt

1. Einleitung 1
2. Vorstellung: *mosaique*- Haus der Kulturen. 5
   2.1. Strukturen und Akteure das *mosaiques* 5
   2.2. Räume und Projekt 6
3. Der urbane Raum in der Nachhaltigkeitsdebatte 7
   3.1. Bottom-Up Ansätze für Nachhaltigkeit 8
   3.2. Der urbane Raum im gesellschaftlichen Kontext 12
   3.3. Nachhaltige Gestaltung von Kulturproduktionen im urbanen Raum 14
4. Nachhaltigkeit und die Vereinten Nationen 15
   4.1. Nachhaltigkeit 16
   4.2. Die Sustainable Development Goals 18
   4.3. Sustainable Development Goals im kulturellen Raum 19
5. Praxisteil 24
   5.1. Methodik 24
   5.2. Datenauswertung 26
   5.3. Das Kategoriensystem 27
   5.4. Ergebnisse 27
   5.5. Interpretation 32
6. Zusammenfassung 35
7. Literaturverzeichnis 37
8. Eidesstattliche Erklärung 39

1. Einleitung

2015 wurden die *Sustainable Development Goals (SDG)* der *Vereinten Nationen (VN*) von allen Mitgliedsstaaten anerkannt. Die Ziele zur nachhaltigen Entwicklung setzen sich aus 17 verschiedenen Teilaspekten zusammen, die laut der UN zu einer besseren und nachhaltigeren Zukunft führen werden.

Die *VN* heben besonders hervor, dass diese Ziele nicht nur für Entwicklungs- oder Schwellenländer gelten, sondern auch für Industriestaaten. Über die *SDG*s soll dazu angeregt werden, das eigene Konsumverhalten zu überdenken und auf den Ebenen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimension der Nachhaltigkeit zu agieren.[1] Die *SDGs* umfassen soziale Ziele wie Geschlechtergleichheit, gleiche Bildungschancen und ökologische Ziele, die sich zum Beispiel um den Verbrauch und die Handhabung von Wasser drehen, oder auch Energieeffizienz. Diese Ziele sollen bis 2030 erfüllt werden.[2] Das *VN Department of Economic and Social Affairs* (*UN-DESA*) ist für die Umsetzung der *SDG*s auf Makroebene zuständig. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit stehen die Meso- und Mikroebenen im Mittelpunkt, um zu beantworten, welchen Beitrag Kulturproduktionen auf lokaler Ebene zur Umsetzung der *SDGs* leisten können.

Das Thema der Nachhaltigkeit gewinnt in der Gesellschaft, der Politik und im Alltagsleben an Bedeutung. Maßnahmen zur Förderung von mehr Nachhaltigkeit wurden bislang maßgeblich durch die Politik getragen.[3] Dieses System allein scheint aber nicht zu funktionieren. Gerade auf Individualebene erreichen politische Agenden nicht die erwünschten Ergebnisse. Die Entwicklungen zu einer nachhaltigen Zukunft stagniert, Ziele werden nicht eingehalten.[4]

Ein tragender Aspekt nimmt dabei der Ansatz ein, die Ziele durch „bottom up“ Maßnahmen zu erreichen, also die Zivilgesellschaft zu animieren von sich aus Nachhaltigkeit umzusetzen.[5] Als wichtiger Vermittler können dazu Kulturproduktionen dienen. Sie agieren als Vorbilder und können Menschen bewegen.

---

[1] Vereinte Nationen: Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development; General Assembly 2015; S. 1
[2] https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals ; 17.03.2019
[3] Brocchi, Davide: Transition Neighbourhoods, in Julia-Lena Reinermann Friederike Behr (Hrsg.): Die Experimentalstadt - Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017; S. 131 ff
[4] Brocchi 2017; S.131
[5] Brocchi, Davide: Transition Neighbourhoods, in Julia-Lena Reinermann Friederike Behr (Hrsg.): Die Experimentalstadt - Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017; S. 131 ff

Das besonders die lokale Ebene einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der SDGs leisten kann, zeigt sich unter anderem in den Individuen als Konsumenten. Beispielsweise tragen die Konsumentscheidungen zur Energieeffizienz der Stadt bei und können den Umgang mit Ressourcen beeinflussen.

In einer Stadt sorgen unterschiedliche Akteure und Faktoren dafür, dass Strukturen in der Stadt funktionieren. Diese agieren miteinander und schaffen somit eine Umwelt, die sie beeinflussen können. Gerade kulturelle Räume können einen starken Einfluss auf das innerstädtische Leben und Verhalten der Bewohner ausüben. Der kulturelle Raum kann dazu beitragen, dass der städtische Raum stark für Probleme wie fehlende Nachhaltigkeit und Bildungsungleichheiten gemacht wird und dabei die aktuelle globale Bedeutung der Probleme nicht außer Acht gelassen werden.

Aus diesem Kontext ergibt sich meine Forschungsfrage „Welchen Beitrag können urbane Kulturproduktionen zum Aufbau einer nachhaltigen Gesellschaft nach dem Beispiel der 17 *Sustainable Development Goals* der *Vereinten Nationen* leisten?“ Mit dieser Fragestellung soll erarbeitet werden in welchem Rahmen Kulturproduktionen Nachhaltigkeitsziele umsetzen können und welchen Einfluss dabei der kulturelle Raum auf die Zivilgesellschaft ausüben kann.

Ob und wie dies gelingen kann, soll am Beispiel des *mosaique- Haus der Kulturen* untersucht werden. Dieses wurde im März 2018 in Lüneburg eröffnet und bietet seither eine Begegnungsstätte für alle Personen, die sich für Kunst und Kultur, aber auch für ein friedliches Zusammenleben einsetzen. Neben vielen Kulturangeboten beherbergt das *mosaique* auch Wohngemeinschaften für Menschen jeder Nationalität und verschiedenster persönlicher Hintergründe. Die Räume sollen möglichst divers gestaltet werden.

Die Hauptforschungsfrage soll mithilfe von vier Teilfragen beantwortet werden. Dies ermöglicht eine akkurate Differenzierung der Fragestellung auf folgende relevante Teilaspekte:

I. *Welche Faktoren erfüllt das mosaique um den Sustainable Development Goals der UN gerecht zu werden?*
II. *Welchen Einfluss hat ein kultureller Raum auf das Zusammenleben in der Stadt?*
III. *Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Bewohner und Akteure im Haus?*

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt, die anschließend in einer qualitativen Inhaltsanalyse betrachtet wurden. Die Fragen für das Interview wurden zuvor festgelegt, das Interview war aber so ausgelegt, dass die Interviewpartner

genügend Raum hatten, um offen und ausführlich zu antworten.[6] Interviewpartner sind Corinna Krome, Gründerin und Vorsitzende vom mosaique e.V., und Eva Kern, die die Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit des mosaiques trägt.

Durch ihre Funktion sind beide Interviewpartner bereits seit Eröffnung des *Hauses der Kulturen* zentrale Akteure und im direkten Wirkungskreis aktiv, sodass sie ein umfassendes Wissen über die Ausrichtung, Entwicklung und Arbeitsweise des Hauses haben. Die Befragten wirken als Experten und agieren als Repräsentanten des *mosaiques*.[7] Dadurch ist gewährleistet, dass der Interviewer Details erfragen kann.

Unterstützt wird diese Methode durch einen Leitfaden innerhalb des Fragebogens, welcher den Fragebogen genauer strukturiert. Dadurch kann das Interview zur Beantwortung der Forschungsfrage gesteuert werden.[8] Die anschließende qualitative Inhaltsanalyse wurde nach dem Modell von Philipp Mayring durchgeführt. Die Analyse ist ein Hauptinstrument zur Beantwortung der Forschungsfragen.

Diese Teilfragen sollen schließlich zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfrage „Welchen Beitrag können urbane Kulturproduktionen zum Aufbau einer nachhaltigen Gesellschaft nach dem Beispiel der 17 *Sustainable Development Goals* der UN leisten?“ führen.

Die Bachelorarbeit gliedert sich wie folgt:

Das Kapitel zwei gibt einen Überblick über das Fallbeispiel *mosaique – Haus der Kulturen*. Hier sollen die Akteure und Strukturen des Hauses vorgestellt werden, um einen allgemeinen Überblick über das Haus und dessen Funktionen zu geben. Dies soll zum allgemeinen Verständnis der Analyse der Interviews beitragen.

Kapitel drei springt von der globalen in die lokale Ebene und geht auf die Rolle des Kulturraumes und dessen Wirkkraft ein. Dabei soll nicht nur der Kulturraum als solcher betrachtet werden, sondern auch darauf eingegangen werden, wie Nachhaltigkeit in einen Kulturraum eingebunden werden kann und welchen Beitrag der Kulturraum zu einer nachhaltigen Entwicklung leistet. Ein wichtiger Punkt stellt hier die Kultur als die vierte Dimension der Nachhaltigkeit dar.

---

[6] Mayer 2008 Mayer, Horst Otto: Interview und schriftliche Befragung- Entwicklung, Durchführung und Auswertung; Oldenbourg Verlag München Wien, S. 40
[7] Ebd., S.40
[8] Ebd.

Kapitel vier stellt den Umgang der *Vereinten Nationen* (*VN*) mit Nachhaltigkeitskonzepten vor. Zunächst werden die Entstehung und die Entwicklung des Begriffs der Nachhaltigkeit im internationalen Kontext herausgearbeitet. Der Begriff wird vielfältig angewendet und dadurch besteht die Gefahr, dass die Begriffsdefinition je nach Kontext ungenau oder widersprüchlich ist.[9] Anschließend stehen insbesondere die *Sustainable Development Goals* im Fokus. Es wird heraus gearbeitet welche Ziele für diese Arbeit relevant sind.

Kapitel fünf stellt schließlich die angewandte Erarbeitung der Forschungsfrage dar. Die Methodik wird erläutert. Die anschließende Analyse und Interpretation der Interviews basieren auf Grundlage der bereits erworbenen Kenntnisse aus den Kapiteln zwei und drei.

Kapitel sechs fasst die Ergebnisse überblickend und in Hinblick auf die übergeordnete Forschungsfrage zusammen und gibt einen Ausblick auf einen Handlungsspielraum für kulturelle Räume, um die *SDGs* umzusetzen.

[9] Michelsen, Gerd/ Adoßment, Maik: Nachhaltige Entwicklung: Hintergründe und Zusammenhänge; in: Heinrichs, Harald/ Michelsen, Gerd (Hrsg.): Nachhaltigkeitswissenschaften; Springer- Verlag Berlin Heidelberg 2014

2. Vorstellung: *mosaique*- Haus der Kulturen.

Das *mosaique* wurde im März 2017 in der Katzenstraße, Lüneburg eröffnet und dient seither als Begegnungsstätte im Stadtinneren. Neben einem großen Veranstaltungssaal, einem Café und Büroräumen, in denen sich auch die *amikeco-Willkommensinitiative e.V.* niedergelassen hat, gibt es in den oberen Geschossen zwei Wohngemeinschaften mit jeweils 10 Personen, die sich zu einer internationalen und diversen Gemeinschaft zusammen setzen.
Die Idee um das *mosaique* ist bereit fünf bis sechs Jahre alt und entstand auf Grund eines Berichts, der zeigte, wie Studierende und Obdachlose zusammenwohnen. Der Gedanke von Gründerin Corinna Krome war es ein noch offeneres Haus zu gestalten.[10] Die Idee und das Projekt wurden dann im Laufe der Jahre weiterentwickelt. Dabei spielten Mitmachprozesse eine große Rolle. Lüneburger Bürger_innen wurden aufgefordert mitzumachen und selbst Ideen einzubringen. Dadurch konnten sich die Bürger und Bürgerinnen schon während der Anfangsphase des *mosaiques* aktiv an der Gestaltung des Hauses beteiligen. Gemeinschaftlich wurde die Idee weiterentwickelt und eine Vision entstand: einen Raum zu schaffen, in dem verschiedene Kulturen, verschiedene Generationen und verschiedene Nationalitäten zusammenkommen, sich austauschen und kennenlernen können.[11]

2.1. Strukturen und Akteure das *mosaiques*

Das *mosaique* stützt sich auf einen gemeinnützigen Verein. Dieser Verein kann sieben Personen im Vereinsvorstand vorweisen, welche nur eine beratende Rolle einnehmen.[12] Wichtiger Bestandteil für das Bestehen des Vereins sind die etwa 40 Fördermitglieder, die den Verein finanzieren.[13] Für kommerzielle Veranstaltungen wurde eine Betriebsgesellschaft gegründet. Der Schwerpunkt liegt auf dem gemeinnützigen Verein.[14] Zudem gibt es ein Team von etwa 200 Personen. Von diesen Personen sind manche aktiver als andere, was aber akzeptiert und respektiert wird, da das Prinzip gilt: „Jeder macht so viel er kann und will.“. [15]
Das Gebäude gehört einer Baugruppe und wurde als Wohnprojekt ausgeschrieben. Das Projekt *mosaique* konnte überzeugen und hat die Fläche in der alten Musikschule bekommen.[16] Voraussetzung war jedoch, dass sich die neuen Eigentümer der restlichen anliegenden Eigentumswohnungen mit dem Wohnprojekt einverstanden erklären.[17] Der Verein *mosaique* mietet die

[10] Interview Eva Kern; persönliches Interview (siehe Transkription im Anhang); Absatz 7
[11] Interview mit Eva Kern; Absatz 7
[12] Interview mit Eva Kern; Absatz 9
[13] Interview Corinna Krome; Absatz 16
[14] Interview Corinna Krome; Absatz 16
[15] Ebd.
[16] Interview mit Eva Kern; Absatz 19
[17] Interview mit Eva Kern; Absatz 19

Räumlichkeiten von der Baugruppe und ist für die Kostendeckung verantwortlich.[18] Das Team des *mosaiques* teilt sich in sieben verschiedene Teams auf. Es gibt Teams für die Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit, sowie ein Wohn-Team, welches Kriterien für die Wohngemeinschaften festlegt. Zudem gibt es noch den Saaldienst, welcher unter anderem die Öffnungszeiten festlegt und sich rund um das Geschehen im großen Saal kümmert. Das Beratungsteam ist für die Arbeitsmarktberatung zuständig, gleichzeitig vermittelt es Tandems zum Erlernen einer Sprache.

Das Bauteam ist für die Verschönerung des Hauses zuständig und kümmert sich um informative Beschilderungen. Das siebte Team ist das Veranstaltungsteam. Es ist verantwortlich für die Organisation und Ausrichtung von Veranstaltungen um *mosaique*, sowie Ansprechpartner für externe Initiativen.[19] Diese Initiativen sind unter anderem Kooperationspartner, wie das Theater, die Musikschule, die *Kulturbäckerei* und die *Leuphana Universität* und sind gelegentlich nur in die Veranstaltungen im *mosaique* involviert. Andere Kooperationspartner, wie die Willkommensinitiative, haben selbst Büroräume im *mosaique* und bieten montags und donnerstags Beratung an. Das *Netzwerk für traumatisierte Geflüchtete in Niedersachsen (NTFN)* hat regelmäßig montags eine Sprechstunde und die *Volkshochschule* (*VHS)* nutzt das *mosaique* häufiger als Veranstaltungsort für Projekte, wie *move on up*, ein Projekt, das sich an Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren richtet, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden.[20]

2.2. Räume und Projekt

Insgesamt erstreckt sich das Haus auf 750 qm. Neben dem großen Saal im Erdgeschoss befinden sich in den oberen Stockwerken Wohngemeinschaften, welche zum Haus gehören. Die Mieten, die aus den Vermietungen bezogen werden, tragen das gesamte Haus mit. Insgesamt gibt es im Haus fünf Wohnungen.[21] Es gibt zwei kleinere Wohnungen für Einzelpersonen und drei für Wohngemeinschaften. In zwei Wohngemeinschaften wohnen vier Personen und in einer Wohngemeinschaft leben fünf Personen.[22] Die Bewohner der Wohngemeinschaften kommen aus unterschiedlichen Ländern, unter anderem aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Sudan, Iran, Argentinien, Frankreich und Dänemark.[23] Mit Einzug in das *mosaique* haben sie sich

[18] Interview mit Eva Kern; Absatz 19
[19] Interview mit Eva Kern; Absatz 9
[20] Interview mit Eva Kern; Absatz 28
[21] Interview mit Eva Kern, Absatz 21
[22] Interview mit Corinna Krome; Absatz 20
[23] Interview mit Cornna Krome; Absatz 20

damit einverstanden erklärt, die Richtlinien und die Charta, welche sich auf die Menschenrechte stützt, einzuhalten und sich dementsprechend im Haus zu verhalten.[24]

3. Der urbane Raum in der Nachhaltigkeitsdebatte

Laut *Vereinten Nationen* wird es bis 2020 um die 527 Städte geben, deren Einwohnerzahlen eine Millionen Einwohner übersteigt. Immer mehr Menschen verspüren den Wunsch in einer Stadt zu wohnen. Mit wachsenden Städten und dem Ausbau der Infrastruktur werden stetig mehr Ressourcen und Energien benötigt. Mit dieser Entwicklung steigt der ökologische Fußabdruck von Städten, der bereits seit Jahrzenten über der verfügbaren Biokapazität liegt.[25] Der Ökologische Fußabdruck kann sowohl auf globaler als auch auf nationaler oder lokaler Ebene mit der Biokapazität verglichen werden. Dadurch kann festgestellt werden ob die Bevölkerung innerhalb ihrer lokalen Grenzen lebt. Der ökologische Fußabdruck wird jedes Jahr durch das Global Footprint Network berechnet und anschließend durch den WWF veröffentlicht. Dies passiert in über 100 Staaten. Die regionale Ebene wurde bisher eher vernachlässigt. Aufgrund von fehlenden Daten war es schwierig aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen. Das britische Consulting Unternehmen Best Foot Forward hat mit seiner Regional Stepwise™Methodik eine Möglichkeit entwickelt, um dies zu ermöglichen. Dabei haben die Ergebnisse in Hamburg bei einer solchen Messung gezeigt, dass der Ressourcenverbrauch der Hamburger und Hamburgerinnen das lokal vorhandene Angebot an Ressourcen übersteigt: Der Ökologischen Fußabdrucks beträgt 5,17 gha (Global-Hektar) pro Person, die Biokapazität 0,19 gha pro Person[26]

Städte auf der ganzen Welt müssen neue Ansätze und Ideen entwickeln, um den Herausforderungen steigender Einwohnerzahlen und der Verantwortung für die Erhaltung des Lebensraums gewachsen zu sein.

Ein Lösungsansatz wäre es, dass sich Städte und Kulturproduktionen resilient weiterentwickeln: „*Resilience is generally conceived as the ability of a system (e.g. a city system) to absorb disturbance and reorganize to retain 'essentially the same function, structure, identity and feedbacks.*"[27] Resilienz ist ein wichtiger Faktor in der heutigen Kulturraumforschung um nachhaltige Entwicklung. Neben Resilienz ist die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in diesem Prozess ein wichtiger Faktor. Institutionen, wie die Vereinten Nationen, arbeiten zwar konsequent

[24] Interview mit Eva Kern
[25] Wiesemann, John et al.: Pathways to a sustainable and resilient urban future; in Pearson, Leonie J.: Resilient Sustainable Cities – A Future; S. 32
[26] https://www.hamburg.de/contentblob/4263720/08615ac3a66c8cbca5ad76c3874f8220/data/d-footprint.pdf; S. 13
[27] Pearson et al. 2014; in Pearson, Leonie J.: Resilient Sustainable Cities – A Future; S. 5

auf diese Ziele hin und tragen einen großen Beitrag durch die Entwicklung von nachhaltigen Zielen bei. Jedoch verfehlen gerade westliche Länder diese Ziele bei der Umsetzung. Die Vereinten Nationen verweisen in der Erklärung zu den Zielen zur nachhaltigen Entwicklung darauf, dass die Vertragspartner größtenteils nicht das versprochene Engagement zur Einhaltung der Klimaziele aufbringen und weisen darauf hin, dass es immer noch aussteht alle Treibhausgasemissionen aufs Möglichste zu reduzieren. Dadurch soll es gewährleistet sein, dass die Durchschnittstemperatur nicht über 2 Grad Celsius fällt.[28]

3.1. Bottom-Up Ansätze für Nachhaltigkeit

Für diese Bachelorarbeit ist die Unterscheidung der verschiedenen Modelle der Nachhaltigkeitsdimensionen wichtig. Die *Sustainable Development Goals* der *Vereinten Nationen* gehen von einem Drei-Dimensionen Modell der Nachhaltigkeit aus und vernachlässigen dabei den Aspekt der Kultur.[29] Aber gerade in der Diskussion um Nachhaltigkeit spielt Kultur eine entscheidende Rolle.

Wie bereits in der Einleitung beschrieben nimmt das Thema der Nachhaltigkeit in der Gesellschaft, der Politik und dem Alltagsleben eine immer größere Stellung ein. Maßnahmen wurden bisher überwiegend durch politische Entscheidungen getroffen.[30] In der Umsetzung werden die gewünschten Ziele real nicht erreicht.[31] Die Ziele werden auf höchster Ebene festgelegt, Ansätze zur Umsetzung gesucht und Verfahren für das Management von natürlichen Ressourcen werden gesucht. Jedoch wird ein Problem in der Forschung nur marginal betrachtet: der Mangel an freiwilligen Verhaltensänderungen jedes Individuums, obwohl Verhaltensweisen wie die Einsparung von Energie und Wasser massive öffentliche Vorteile bringen würden.[32]

Göpel schreibt dazu, dass es die Aufgabe der Gesellschaft ist informelle Institutionen, wie Normen, Prinzipien, Traditionen, Gewohnheiten und Werte zu implementieren, die den vorherrschenden kommerzialisierten Ansichten des 21. Jahrhunderts entgegenwirken und dadurch eine allumfassende Transformation zu nachhaltiger Entwicklung zu bewirken. Der gesellschaftliche Wandel hin zu einer nachhaltigen und kohlenstoffarmen Gesellschaft steht also nicht nur vor

[28] Vereinte Nationen 2015; S. 9
[29] Vereinte Nationen 2015; S. 1
[30] Brocchi, Davide: Transition Neighbourhoods, in Julia-Lena Reinermann Friederike Behr (Hrsg.): Die Experimentalstadt - Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017; S. 131 ff.
[31] Ebd.
[32] Carrico, Amanda R.; Vandenbergh, Michael P.; Stern, Paul C.; Dietz, Thomas: US climate policy needs behavioural science; in: Nature Climate Change volume 5, pages 177–179 (2015)

einer Reihe technischer und struktureller Herausforderungen, sondern muss auch eine soziale Innovation und soziale Transformation bedienen.[33]

An dieser Stelle setzen *bottum-up* Ansätze an.

Davide Brocchi plädiert für das Prinzip des *bottom-up*.[34] Es ermöglicht die Partizipation der Gesellschaft auf allen Ebenen im Entscheidungsprozess und trägt dadurch dazu bei, dass Vertrauen und Kooperationen zwischen Multi-Stakeholdern und der Öffentlichkeit entstehen kann.[35]
Dabei ist es wichtig, dass die Kulturproduktion keine Fremdbestimmung und Entmündigung erlebt. Bürger_innen sollen Selbstbestimmung und kreative Mitgestaltung erleben können.[36] Brocchi stellt die Frage, wie soziale Systeme, also auch Kulturproduktionen, sich dem Wandel zu einer nachhaltigen Entwicklung stellen wollen. Er stellt fest, dass ein Wandel hin zu einer so komplexen Verhaltensänderung, wie der Nachhaltigkeit, nur dann möglich ist, wenn dieser Wandel in der Kultur intrinsisch bewirkt wird. Das schließt mit ein, dass bestehende Macht-, Herrschafts- und Verteilungsstrukturen geändert und umstrukturiert werden.[37]

Im Gegensatz zur UNESCO geht Brocchi von vier Dimensionen der Nachhaltigkeit aus und inkludiert neben ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit auch die kulturelle Nachhaltigkeit.

Nichtnachhaltiges Verhalten spiegelt sich im urbanen Raum laut Brocchi in diversen Situationen wider. Beispielsweise auf ökologischer Ebene kann die Stadt als Massenkonsument gesehen werden.[38] Städte belasten die Umwelt unter anderem durch Abfälle und Emissionen. Dadurch wird die Qualität des Lebens in der Stadt gesenkt.

Um diesem entgegen zu wirken, müssten sich Städte optimalerweise von allen Energiequellen und Ressourcen lösen, die schädlich sind. Dies kann nur dadurch geschehen, indem die Gesellschaft vom Massenkonsum Abstand nimmt und nicht mehr annähernd so viele Ressourcen verbraucht wie es aktuell geschieht. Dabei verweist Brocchi auf Nico Paech und sein Konzept der

---

[33] Göpel, Maja: The Great Mindshift- How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations go Hand in Hand; Springer Open 2016
[34] Brocchi, Davide: Transition Neighbourhood; in Reinermann, Julia-Lena/Behr, Friederike (Hrsg.): Die Experimentalstadt – Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017; S. 131
[35] Cheshmehzangi, Ali/ Dawodu, Ayotunde: Sustainable Urban Development in the Age of Climate Change: People: The Cure or Curse; Singapore, Springer Singapore, 2019
[36] Brocchi 2017; S. 132
[37] Brocchi 2017; S. 133
[38] Brocchi 2017; S. 133

Postwachstumsgesellschaft.[39] In Bezug auf ökonomische Nachhaltigkeit schreibt Brocchi, dass die Stadt als Lebensraum und nicht als Ware verstanden werden muss. Für die Bewohner müssen lokale Gestaltungsmöglichkeiten gegeben werden, um den urbanen Raum wieder lebenswert zu machen.[40] Ein Lösungsansatz ist die soziale Nachhaltigkeit, welche Gentrifizierung im urbanen Raum entgegenwirkt. Das Zusammenleben in der Stadt wird immer dichter, weswegen es wichtig ist sozialen Wettbewerb in Kooperation umzuwandeln.[41]

Zu diesen drei Aspekten der nachhaltigen Entwicklung kommt die kulturelle Nachhaltigkeit. Hier ist es ausschlaggebend, dass Sprache, Werteinstellungen und Normen unsere alltäglichen Entscheidungen beeinflussen. Um diese nachhaltig zu formen ist ein Kulturwandel, welcher diese Normen bestimmt, nötig. Brocchi betont, dass wir in Extremen leben: Einerseits erleben wir Hochkultur und andererseits eine Kultur, die von Konsum bestimmt wird. Dadurch werden Wahrnehmungen verschleiert und die ökologische, soziale und ökonomische Umwelt wird nicht richtig wahrgenommen. Freiheiten werden nur in der Verfügbarkeit von Konsum gesehen.[42]

Diesem nötigen Kulturwandel in der Gesellschaft und der Entschleierung der objektiven Realität setzen Kagan und Dielemann in *Sustainability: a new frontier for the arts and culture* sieben Punkte in einer Agenda entgegen. Verschiedene Akteure der Gesellschaft werden aufgefordert, sich inter- und transdisziplinär zu verknüpfen und zu kommunizieren. Diese Agenda steht als Schlusswort des Sammelbandes und soll als Anregung und Einladung für die weitere Arbeit im Feld von Nachhaltigkeit und Kunst und Kultur dienen.
Im ersten Punkt steht die Arbeit in einem inter- und transdisziplinären Team, welche verschiedene Künstler, Wissenschaftler und die Zivilgesellschaft miteinschließt, im Vordergrund. Ein solch diverses Team soll zu einer Diskussionskultur führen, welche sich nicht zu sehr auf eine Disziplin fokussiert und durch die verschiedenen Vertreter ein repräsentatives Abbild der Realität produziert.[43] Es ist also wichtig, dass dieses Team sowohl Künstler, Wissenschaftler, Aktivisten, Ingenieure, Manager, aber auch andere Mitglieder der Zivilgesellschaft, sowie Vertreter von Geschäften und öffentlichen Institutionen umschließt.[44] Kagan und Dielemann betonen, dass darauf geachtet werden müsste, dass *Art and Sustainability* und *Cultures of Sustainability*

[39] Brocchhi 2017; S. 134
[40] Ebd.
[41] Brocchi 2017; S.135
[42] Brocchi 2017; S. 135
[43] Kagan, Sacha/ Dielemann, Hans: Seven Points for an Agenda: research and action on cultures and arts for sustainability; in: Kagan, Sacha/ Kirchberg, Volker: Sustainability: a new frontier for the arts and cultures; VAS-Verlag für akademische Schriften, 2008 Frankfurt am Main; S. 560
[44] Kagan/ Dielemann 2008; S. 560

keine eigene wissenschaftliche Disziplin wird. Dies würde die Gefahr bergen, dass eine weitere Institution entsteht, welche in einem Elfenbeinturm sitzt und somit nicht mehr erreichbar für andere Disziplinen ist.[45]

Der nächste Punkt der Agenda plädiert an eine ständige *ecopoetic* Reflexivität in der Forschung nach Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit erfordert ständige Reflexivität, nicht mehr eine egozentrische, soziozentrische oder ethnozentrische Reflexivität, sondern die der Ökopoetik. Dies bedeutet den ständigen Prozess des Lernens über die eigene Umwelt.[46] An dieser Stelle wird wieder die Inter- und Transdisziplinarität betont. Reflexivität benötigt inter- und transdiszplinäre Aktionen um aufgeschlossene Perspektiven und Konzeptualisierung der Realität anzustoßen, welche die Transdisziplinarität anstrebt.[47]

Neben diesen beiden Punkten wird im dritten Punkt dazu aufgefordert sich in der Forschung um Nachhaltigkeit und Kultur auch für Interkulturalität einzusetzen. Gerade Organisationen wie die UNESCO priorisieren diese. Kulturelle Diversität wird als Pendant zu Biodiversität gesehen.[48]

Im vierten Punkt der Agenda wird die Frage nach Un-Nachhaltigkeit gestellt. Es soll versucht werden die Un-Nachhaltigkeit zu verstehen, diagnostizieren und diese zu beseitigen. Dabei werden Fragen nach der eigenen limitierten Existenz auf dieser Welt gestellt. Es sollte klar sein, dass unsere eigenen kreativen Möglichkeiten und Potenziale zur Erreichung von Nachhaltigkeit begrenzt sind. Grund dafür ist unbegrenztes Wachstum und auch das unbegrenzt technologische Wachstum, ebenso wie uneingeschränkter Konsum, welche die Un-Nachhaltigkeit mit sich bringt.[49]

Interventionen und Durchführung werden im fünften Punkt der Agenda thematisiert. Hintergrund ist, dass sich nicht zu lange mit der Beobachtung und der Kritik der Realität aufgehalten werden sollte.[50] Die Adressaten werden hier aufgefordert aktiv zu handeln, welches etwa wie „entrepreneurship in conventions“ nach Kagan durchgeführt werden kann.[51] Zudem sei es wichtig Reflexivität in den Interventionen durchzuführen und aufgrund der eigenen Reflexivität einzugreifen.[52]

---

[45] Kagan/ Dielemann 2008; S. 561
[46] Ebd.
[47] Kagan/ Dielemann 2008; S. 561
[48] Ebd.
[49] Kagan/Dielemann 2008; S. 562
[50] Kagan/ Dielemann 2008; S.562
[51] Ebd.
[52] Ebd.

Im folgenden sechsten Punkt wird erläutert, dass auch die Industrie kritisch, aber konstruktiv angesprochen werden muss. Die Kulturindustrie sollte sich neu orientieren und dabei auf die Aspekte der Un-Nachhaltigkeit achten.[53]
Abschließend wird im letzten Punkt genannt, dass weiterhin an der Vorstellung von „Sustainability Art“ und „Cultures of Sustainability“ gearbeitet werden muss. Es wird klargestellt, dass diese Agenda, welche auf der Basis des vorangegangenen Sammelbandes entstanden ist, als Leitlinie für Künstler, Aktivisten und Forscher zu sehen ist, verbunden mit der Aufforderung weiter in diesem Feld zu forschen und nach Gemeinsamkeiten der verschiedenen persönlichen und wissenschaftlichen Hintergründen zu suchen.

3.2. Der urbane Raum im gesellschaftlichen Kontext

Lefebvre fragt nach der Urbanität. Was macht das Urbane aus und wie kann es definiert werden? Das Urbane gilt nicht als eine bestimmte Gesellschaft, es muss keine bestimmte geographische Größe haben, noch ist es eine Anhäufung von verschiedenen Sammlungen oder ein Knotenpunkt. Vielmehr verbindet Urbanität abhängig von der Situation alle diese Punkte. Es ist eine soziale Zentralität, in der sich die verschiedenen Aspekte des Kapitalismus kreuzen.[54]

Lefebvre geht davon aus, dass „der (soziale) Raum [ist] ein (soziales) Produkt“ ist. Der Raum wird als eigenständige Wirklichkeit wahrgenommen und dient als Werkzeug des Denkens und des Handelns, als Mittel der Produktion und kann als Mittel der Kontrolle und somit der Herrschaft und Macht eingesetzt werden.[55] Dies bedeutet aber nicht gleichzeitig, dass ein sozialer Raum zu eben diesem missbraucht wird. Es drückt lediglich aus, dass sozialer Raum eine Wirkung und Einfluss auf die Gesellschaft hat und diese benannte Macht auch genutzt werden kann, um positiven Wandel in der Gesellschaft zu erreichen.
Lefebvre führt weiter aus, dass Raum soziale Beziehungen enthält und dabei sei es wichtig, dass sich ein sozialer Raum vom mentalen und physischen Raum absetzt. Erst dann werden die Charakteristika des sozialen Raums deutlich.[56] Lefebvre stellt die Hypothese auf, dass der soziale Raum weder dem physischen noch dem mentalen Raum ähnelt. Insgesamt rückt der physische Naturraum auf Distanz. Trotz der Distanzierung bleibt er weiterhin Basis, Ausgangspunkt und die „Ursprünglichkeit“ des sozialen Raums. Er steht nun nicht mehr im Mittelpunkt,

[53] Kagan/ Dielemann 2008; S.563
[54] Shields, Rob: Henri Lefebvre; in Hubbard, Phil/Kitchin, Rob/ Valentine, Gil (Hrsg.): Key Thinkers on Space and Place; SAGE Publications, London,Thousand Oaks, New Delhi 2004; S. 209
[55] Lefebvre, Henri: Die Produktion des Raumes (1974); in Hauser, Susanne/ Kamleither, Christa/ Meyer, Roland (Hrsg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften Bd. 2: Zur Logik des sozialen Raumes; transcript Verlag. Bielefeld 2013; S. 387
[56] Lefebvre 1974; S. 387

sondern ist nur noch im Hintergrund. Laut Lefebvre wird Natur als Quelle und Rohstoff gehandhabt.[57]

Lefebvre äußert sich 1974, dass sich alles gegen die Natur verschworen hat. Eigentlich hat keiner die Intention der Natur Schaden zuzufügen, aber es geschieht trotzdem. Der Naturraum entzieht sich. Die Natur wird nur noch als Rohstoff gesehen aus dem Produkte gezogen werden können. Diese werden genutzt, um Raum für die Gesellschaften zu produzieren. Natur wird besiegt und entleert.[58] In Hinblick auf die noch folgende Analyse sollte dies auch im Umkehrschluss bedeuten, dass es in der Macht der sozialen Räume steht die Natur zu schützen.

Letztlich folgert Lefebvre, dass drei Komponenten eine Rolle bei der Produktion des sozialen Raumes spielen: Zunächst beschreibt er die räumliche Praxis, welche die Produktion und Reproduktion und die Eigenschaften jeder sozialen Formation, welche sich in diesem Raum wiederfindet, umfasst. Die Akteure der sozialen Formen agieren und spiegeln sich in der räumlichen Praxis wider.
Als zweiten Punkt nennt er die Repräsentation des Raumes, welche mit den Produktionsverhältnissen verbunden ist. Hier wird Ordnung geschafft und Zeichen, Symbole und Kennzeichnungen für die soziale Formation definiert. Die dritte Komponente sind die Räume der Repräsentation. Diese weisen Symbolismen auf, die mit der untergründigen Seite des sozialen Lebens verbunden sind.[59]

Räume und Menschen sind die Kernkompetenzen, die für eine nachhaltige und widerstandsfähige Stadt wichtig sind.[60]
Es gibt den Gegensatz zwischen dem, wie die Bewohner leben wollen und wie sie tatsächlich leben.[61] Das Verhalten stimmt also nicht mit der Vorstellung von dem Leben in der Stadt überein. Städte verhalten sich entsprechend der Menschen, Städte altern mit den Menschen, werden aber auch in ihrer Struktur weiser und glücklicher.[62]
Städte müssen also für Menschen und Orte designt werden und so, dass dies beiden Komponenten im Einklang miteinander sind. Dies kann zu glücklicheren und gesünderen Gemeinschaften führen, was auch den Ausdruck jedes einzelnen Ortes in seiner Einzigartigkeit bedeutet. Die lokale Wirtschaft würde von diesem positiven Ergebnis profitieren und somit kann ein

[57] Lefebvre 1974; S. 388
[58] Lefebvre 1974; S. 388
[59] Lefebvre 1974; S. 390
[60] Rochcouste/ Pearson, Leonie: Delivering resilient, sustainable cities is all about people and places; in: Leonie J. Pearson; Peter W. Newton; Peter Roberts (Hrsg.): Resilient sustainable cities: a future; S. 44
[61] Rochecouste/ Pearson 2014; S. 44
[62] Ebd.

Umfeld geschaffen werden, in dem nachhaltige Entwicklung gefördert wird und auch ein respektvoller Umgang mit den Ressourcen dieser Erde praktiziert wird.[63] Dafür muss die Frage gestellt werden, welche Charakteristika benötigt werden, um diese Ziele zu erreichen. Schon bei der Planung längerfristigen Lösung sollte darauf geachtet werden, dass der geplante Raum wandelbar und sich an gegebenen Umständen anpassen kann. Er muss in der Lage sein nicht nur physikalische und ökonomische Eigenschaften zu behalten, sondern sich auch seiner kulturellen Identität treu bleiben.[64]

3.3. Nachhaltige Gestaltung von Kulturproduktionen im urbanen Raum

Wichtig für eine nachhaltige Entwicklung im urbanen Raum ist ein Kulturverständnis, welches das Verhältnis von Mensch und Natur in den Vordergrund rückt. Altagspraktiken, sowie Werte und Normen, kulturelle Artefakte und das Potenzial von Kultur müssen als Reflexion und Gestaltungskraft wahrgenommen werden.[65]

Stoltenberg plädiert für einen Paradigmenwechsel zwischen Mensch und Natur und der Menschen untereinander. Sie geht davon aus, dass für eine Veränderung zur nachhaltigen Entwicklung eine Verschiebung der Wertediskussion, eine Veränderung in der Menschenwürde nötig ist und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Gerechtigkeit gegenüber den Menschen und der Natur in der Welt in der wir leben angestrebt werden muss.[66]
Nachhaltige Entwicklung muss als individueller und gesellschaftlicher Lern-, Such und Gestaltungsprozess verstanden werden.[67] Es geht nicht nur darum vordergründig zu helfen und mögliche Maßnahmen zu ergreifen, sondern auch die eigenen Werte und Normen zu überdenken und letztlich hin zur Nachhaltigkeit grundsätzlich und dauerhaft zu ändern.

Stoltenberg strebt diesen Paradigmenwandel unter anderem für ein integratives Naturverständnis, welches davon ausgeht, dass Natur und Mensch, sowie Kultur und Natur nicht ohne einander können, an.[68] Ähnlich wie Lefvebre geht sie davon aus, dass der Mensch den Bezug zur Natur verloren hat und diese nur noch als Ressource und Quelle sieht. Jedoch soll durch Bildung

[63] Rochecouste/ Pearson 2014; S. 46
[64] Ebd.
[65] Stoltenberg, Ute: Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für nachhaltige Entwicklung; in: Parodi, Oliver/ Banse, Gerhard/ Schaffer, Axel: Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit – Annäherungen an ein Spannungsfeld; edition sigma, Berlin 2010; S. 293
[66] Stoltenberg 2010; S. 293
[67] Stoltenberg 2010; S. 294
[68] Stoltenberg 2010; S. 295

dazu beigetragen werden, dass das Verhältnis zwischen Mensch und Natur wieder greifbar wird.[69]

Stoltenberg entwickelte das Nachhaltigkeitsviereck, welches ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Nachhaltigkeit miteinschließt. Dimensionen enthalten sowohl Handlungen, die zu einer nicht-nachhaltigen Entwicklung führen, als auch Handlungsmöglichkeiten hin zum Erhalt oder auch Widerherstellung eines gerechten Umgangs mit der Natur.[70] Es ist wichtig die Akteure in den Handlungsfeldern zu identifizieren und daraufhin dann entsprechend reagieren zu können und Handlungsempfehlungen aussprechen.[71] Die Auseinandersetzung mit Kultur und kultureller Gestaltung wird als Bestandteil zur Bildung zu nachhaltiger Entwicklung gesehen.[72]

Für die kulturelle Dimension schließt Stoltenberg „ethische Vergewisserung, nachhaltigkeitsgerechte Lebensstile, ganzheitliche Naturwahrnehmung, ästhetische Wahrnehmung nachhaltiger Entwicklung, kulturelle Vielfalt als Bestandteil und Potential einer nachhaltigen Entwicklung, traditionelles Wissen; Umgang mit Zeit, Kultur des Umgangs mit den Dingen; Konsumentenbewusstsein, lokale Öffentlichkeit; internationaler Austausch; globale Verantwortung, cosmopolitan culture“ mit ein.[73]
Die vier Dimensionen können nicht nur als Lösungsansatz gesehen werden, sondern es muss beachtet werden, dass die Dimensionen Konflikte in der Frage, wie Entscheidungen über nachhaltige Entwicklung getroffen werden sollen, schüren können.[74] Gleichzeitig wird aber hier betont, dass eine nachhaltige Entwicklung nur möglich ist, wenn alle vier Dimensionen mit einbezogen werden.[75]

4. Nachhaltigkeit und die Vereinten Nationen

Das folgende Kapitel soll die Entwicklung des Begriffes der Nachhaltigkeit, sowie der nachhaltigen Entwicklung genauer beleuchten. Diese Grundlage führt dann zur Erläuterung der Ziele zur nachhaltigen Entwicklung der *Vereinten Nationen*, welche Grundlage der Analyse sein werden.

[69] Stoltenberg 2010; S. 295
[70] Ebd. S. 296
[71] Stoltenberg; S. 297
[72] Stoltenberg; S. 296
[73] Stoltenberg; S. 297
[74] Ebd.
[75] Ebd.

4.1. Nachhaltigkeit

Der Terminus der Nachhaltigkeit wird spätestens seit der Weltklimakonferenz in Rio de Janeiro 1992 stark diskutiert und gewinnt seither immer mehr an Gewichtung.[76] Der Begriff wird vielfältig angewendet und dadurch droht, dass die Begriffsdefinition je nach Kontext, ungenau oder widersprüchlich ist.[77]

Der Ausdruck „Nachhaltigkeit“ wird bereits Anfang des 18. Jahrhundert im Sprachgebrauch vor allem in der Forstwirtschaft und später auch in der Fischerei genutzt.[78] Auf gesellschaftlicher Ebene standen die soziale und ökonomische Nachhaltigkeit im Vordergrund. Hingegen waren ökologische Aspekte aufgrund der Wichtigkeit der Überlebensfrage erst einmal für die Zivilgesellschaft nicht relevant.[79]

1972 wurde erstmalig innerhalb der *Vereinten Nationen* und anderen Organisationen über Maßnahmen gesprochen, welche einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können.[80] Zunächst fand in Stockholm die erste internationale Konferenz *United Nations Conference on the Human Environment* statt, welche erste Probleme zwischen dem globalen Süden der Welt und dem Norden aufzeigte. Für die Länder des Nordens waren vor allem ökologische Probleme von Bedeutung, während Länder des globalen Südens sich mehr auf eine gesellschaftliche Entwicklung konzentrieren wollten. Wichtige Themen für die Länder des globalen Südens waren beispielsweise die Bekämpfung von Armut und der Ausbau des Bildungssystem. Für die Länder des Nordens hatten vor allem ökologische Umweltprobleme Priorität.[81] Letztlich konnten sich die Teilnehmer jedoch darauf einigen, dass Armut einer der größten Gründe für Umweltverschmutzung ist.[82] Darauf aufbauend wurde ein erster Aktionsplan entwickelt, dessen Inhalt Forschung zu Umweltverschmutzung, einen schonenden Umgang mit der Umwelt, sowie Bildung in Hinblick auf Umweltschutz umfasste.[83] Schon zu diesem Zeitpunkt wurde klar, dass sich die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit gegenseitig bedingen.

Neben dieser ersten Konferenz fanden in den folgenden Jahren weitere Treffen statt. 1980 wurde von der *International Union for Conservation of Nature* (IUCN) die „World Conservation Strategy“ entwickelt, in welcher der Begriff der nachhaltigen Entwicklung genauer

[76] Michelsen/ Adoßment 2014, S. 3
[77] Ebd.
[78] Michelsen/ Adoßment 2014; S. 5f.
[79] Michelsen/ Adomßent 2014; S. 6
[80] Michelsen/ Adomßent 2014; S. 8
[81] Michelsen/ Adomßent 2014; S. 8
[82] Michelsen/ Adomßent 2014; S. 9
[83] Ebd.

beleuchtet wurde. In diesem Verständnis von nachhaltiger Entwicklung wird sich vornehmlich auf ökologische Nachhaltigkeit bezogen. Durch Schutz und Erhaltung der Natur wird dafür gesorgt, dass natürliche Ressourcen erhalten bleiben.[84]

Einer der wichtigsten Berichte, die zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsdefinition beigetragen hat, war der Brundtland Bericht *Our Common Future* aus dem Jahr 1983. Eine Sonderkommission beschäftigte sich mit:

„ - Analyse umwelt- und entwicklungspolitische Problemstellungen
- Formulierungen wirklichkeitsnaher Lösungsvorschläge
- Erarbeiten von Vorschlägen für neue Formen der internationalen Zusammenarbeit
- Herbeiführen von Verständnis und Bereitschaft zum Handeln bei Personen, Organisationen, Unternehmen und Regierungen.“[85]

Im Brundtland- Bericht wird davon ausgegangen, dass Umwelt, Wirtschaft und Soziales sich gegenseitig bedingen und daher alle drei Aspekte gleichmäßig beachtet werden. Auch hier wird Armut als Hauptbeispiel hervorgehoben, welches zum einem die Ursache, aber auch die Folge von Umweltproblemen ist.[86] Daraus ergibt sich das Ziel, die Umwelt zu bewahren, soziale Gerechtigkeit herzustellen und politische Partizipation zu gewährleisten.[87]

In diesem Zusammenhang definiert der Brundtland Bericht auch zum ersten Mal den Begriff *Sustainable Development*, welcher wie folgt beschrieben wird: *"Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.”*[88]

Um dieses Ziel zu erreichen sollen folgende Ziele umgesetzt werden: Wachstumssteigerung, Veränderung der Wachstumsqualität, Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Arbeit, Nahrung, Energie, Wasser und Hygiene, Sicherung dauerhafter Bevölkerungszahlen, Erhaltung und Stärkung der Ressourcenbasis, Neuorientierung von Technologie und Handhabung von Risiken, Verbindung von Umwelt und Wirtschaft in Entscheidungsprozessen.[89]

---

[84] Michelsen/Adomßent 2014; S. 11
[85] Michelsen/ Adoßment 2014; S. 12
[86] Michelsen/ Adoßment 2014; S. 13
[87] Ebd.
[88] WCED- World Commission on Environment and Development: Our common future; Oxford University Press, New York 1987; S.8
[89] WCED 1987

4.2. Die Sustainable Development Goals

Die *Sustainable Development Goals* basieren auf den drei Ebenen in denen Nachhaltigkeit ausgeübt werden kann und muss: soziale, ökologische und ökonomische Ebene. Die 17 Ziele vereinen diese Ebenen und geben Handlungsvorschläge, bzw. sollen Regierungen, Gesellschaften und Individuen dazu ermutigen, sich auf diesen drei Ebenen nachhaltig zu verändern.

In der Vision der *Agenda 2030* für nachhaltige Entwicklung heißt es, dass es das Ziel sei, eine Welt anzustreben, die frei von Armut, Hunger, Krankheiten und Mängeln ist und in der jegliches Leben gedeihen kann.[90] Dies würde einen absoluten Zugang zu Bildung, medizinischer und sanitäre Versorgung für alle beinhalten. Die hygienischen Bedingungen und Gegebenheiten werden durch die Bereitstellung von sauberem Wasser verbessert. Damit wäre das mentale und soziale Wohlergehen gesichert. Außerdem beinhaltet die Vision den Wunsch nach einer Grundversorgung an Nahrung und Energien, welche nicht nur nachhaltig sind, sondern auch standhaft und erschwinglich.[91] Weiterhin soll gesichert werden, dass sich die Menschen mit einem grundlegenden Verständnis an Respekt begegnen, die Menschenrechte und die Würde des Menschen anerkannt werden und sich Gesellschaften somit auf einer einheitlichen Ebene begegnen und interagieren können.[92]

Dies macht deutlich, wie die einzelnen Ziele der drei Ebenen der Nachhaltigkeit ineinander verwoben sind und es zeigt auch, dass sich alle Ebenen gegenseitig bedingen. Wie schon im Brundtland Bericht festgestellt wurde, kann soziale Gerechtigkeit nicht ohne ökologische und ökonomische Gerechtigkeit hergestellt werden.

Die *VN* sehen die Verantwortung zur Veränderung von Verhaltensweisen allerdings nicht nur bei Institutionen, sondern auch bei der Zivilgesellschaft. Dies wird durch einen Blick auf die Homepage deutlich. Dort werden Handlungsempfehlungen für Konsumenten und den Alltag gegeben. Beispielsweise wird auf der Internetseite der *SDG's* der *Lazy's Persons Guide to Saving the World* vorgestellt.[93] In diesem waren Handlungsempfehlungen für Alltagssituationen gegeben, welche sich auf einer Ebene von *Things you can do from your sofa* bis hin zu *Things you can do at work* bewegen. Dieser Leitfaden soll Anregungen geben und Bewusstsein schaffen, dass bereits kleine Aktionen zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

---

[90] Vereinte Nationen 2015; S. 3
[91] Ebd. S. 3f.
[92] Ebd. S. 4
[93] https://www.un.org/sustainabledevelopment/takeaction/; 16.03.2019

Eine weitere Maßnahme der *VN* ist die *Be the Change Initiative*, die dazu auffordert, selbst Informations- oder Aktionsveranstaltungen zur nachhaltigen Entwicklung zu veranstalten und stellt dazu einen Toolkit bereit, welcher genaue Anweisungen zur Organisation solcher Veranstaltungen gibt.[94]

4.3. Sustainable Development Goals im kulturellen Raum

Im Folgenden soll genauer untersucht werden, welche *Sustainable Development Goals* für die Analyse und Befragung in Frage kommen und welche bereits aufgrund bereits bestehender Annahmen ausgeschlossen werden können.

In dieser Arbeit soll am Beispiel des *mosaique- Haus der Kulturen* untersucht werden, in welchem Rahmen Kulturproduktionen Nachhaltigkeitsziele umsetzen können und welchen Einfluss dabei der kulturelle Raum auf die Zivilgesellschaft ausüben kann.

Durch die konkrete Einordnung der Fragestellung in den Kontext des *Hauses der Kulturen* ist es zunächst erforderlich herauszuarbeiten, mit welchen Zielen sich das *mosaique* hypothetisch identifizieren kann. Dabei stechen insbesondere eine soziale Verbundenheit und das Zusammenbringen von verschiedenen Menschen und Nationen als Kernelement hervor. Davon ausgehend scheinen insbesondere das *SDG* 5, welches sich für die Gleichberechtigung der Geschlechter einsetzt und das *SDG* 10 zur Reduzierung von Ungleichheiten für das *mosaique* von großer Bedeutung zu sein.
Es ist jedoch zu beachten, dass manche Ziele aufgrund institutioneller Positionierung des *mosaiques* nicht durch das *mosaique* umgesetzt werden können und daher für diese Arbeit und die Analyse nicht in Frage kommen. Aufgrund von Vorannahmen und der Betrachtung, Beobachtung des Untersuchungsobjekt *mosaique* können einige der Ziele ausgeschlossen werden, da sie nicht in den Möglichkeiten des Handlungspielraums von urbanen kulturellen Räumen liegen. Die für diese Arbeit relevanten Ziele und welche letztlich als Grundlage für das Leitfadeninterview dienen werden im Folgenden genauer erläutert. Die folgende Erläuterung soll als These für die spätere Kategorienbildung dienen und wird daher nur auf die Aspekte reduziert, die innerhalb eines Raumes, wie das *mosaique* ihn darstellt, umgesetzt werden können.

[94] https://www.un.org/sustainabledevelopment/be-the-change/; 16.03.2019

1. Keine Armut
2. Kein Hunger
3. Gesundheit und Wohlergehen
4. Hochwertige Bildung
5. Geschlechtergleichheit
6. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
7. Bezahlbare und saubere Energien
8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
9. Industrie, Innovation und Infrastruktur
10. Weniger Ungleichheiten in und zwischen den Ländern
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Nachhaltige/r Konsum und Produktion
13. Maßnahmen zum Klimaschutz
14. Leben unter Wasser
15. Leben an Land
16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Übersicht der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ziel 4: Hochwertige Bildung

Bei dem vierten Ziel, die hochwertige Bildung, geht es darum die Bildungsstandards weltweit zu verbessern und eine gerechte Bildung für alle zu schaffen. Dabei sollen unter anderem bis 2030 für alle Männer und Frauen ein gleichwertiger Zugang zu Bildung, was auch den Zugang zu einer Hochschule einschließt, geschaffen werden. Dazu gehört es auch, dass der Zugang zu Bildung auch für marginalisierte Gruppe, wie Menschen mit Behinderung, gesichert ist. Außerdem soll es bis 2030 ermöglicht werden, dass die Anzahl der Jugendlichen und Erwachsenen, die gut ausgebildet sind und wichtiges technisches Wissen erlangen, erhöht wird. Ein wichtiger Punkt des Ziels ist es innerhalb dieser Sicherung von Bildung ein Verständnis von dem was nachhaltige Entwicklung in all ihren Facetten bedeutet zu integrieren, um für eine nachhaltige Entwicklung Bewusstsein zu schaffen. Dies beinhaltet eine Bildung hin zur nachhaltigen Lebensweise, ein Verständnis für die Menschenrechte und Geschlechtergleichstellung, sowie das Leben in einer Kultur des Friedens, Gewaltlosigkeit und die Wertschätzung kultureller Diversität.

Um eine solche Bildung zu ermöglichen sollen Bildungseinrichtungen geschaffen werden, die

allen Ansprüchen gerecht werden. Dies schließt ein kinder- und behindertenfreundliches Umfeld ein, welches sensitiv für alle Geschlechter und ein sicheres, nicht gewalttätiges, inklusives und effektives Umfeld zum Lernen ist.[95]

Ziel 5: Geschlechtergleichheit

Das fünfte Ziel soll für die Gleichberechtigung aller Geschlechter einstehen. Dabei spielt unter anderem die volle und wirksame Teilhabe von Frauen und ihre Chancengleichheit bei der Übernahme von Führungsrollen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben eine Rolle.

Es soll Frauen weltweit ermöglicht werden, dass sie ständigen Zugang zur gynäkologischen Versorgung haben. Es soll die Nutzung von Grundlagentechnologien, insbesondere der Informations- und Kommunikationstechnologien, verbessert werden, um die Selbstbestimmung der Frauen zu fördern. Das Ziel setzt sich dafür ein, dass Frauen mehr Gleichberechtigung in den Gesetzen der Herkunftsländer erfahren, sodass sie selbstbestimmter handeln können.[96]

Ziel 10: Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

Das zehnte Ziel kann im Kontext der urbanen Räume gesehen werden. Unter anderem soll die Inklusion aller Menschen unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft und Religion gefördert und dadurch gewährleistet werden, dass sie ebenfalls selbstbestimmt und unabhängig von ihrem sozialen, wirtschaftlichen oder politischen Hintergrund handeln können.

Es soll gesichert werden, dass alle die gleichen Chancen haben. Dadurch soll auch gesichert werden, dass diskriminierende Gesetze, Politiken und Praktiken abgeschafft werden. Die Förderung geeigneter gesetzgeberischer, politischer und sonstiger Maßnahmen wird unterstützt. Für eine nachhaltige Entwicklung ist laut der *VN* eine geordnete, sichere und verantwortungsvolle Migration wichtig. Dies soll laut dem 10. Ziel durch eine gute Migrationspolitik erreicht werden.[97]

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Das elfte Ziel beschäftigt sich mit dem Beitrag, den Städte und Gemeinde leisten können. Dazu gehört es bezahlbaren Wohnraum sicher- und eine Grundversorgung für alle bereitzustellen. Zudem sollen Umweltverschmutzungen pro Individuum verringert werden. Im Fokus stehen

[95] Vereinte Nationen 2015; S. 17
[96] Vereinte Nationen 2015; S. 18
[97] Vereinte Nationen 2015; S. 21

dabei die Luftqualität und die Abfallentsorgung. Ein weiterer Punkt ist der Zugang zu öffentlichen Räumen und Grünflächen. Dieser soll für alle inklusiv ermöglicht werden. Das beinhaltete, dass Minderheiten nicht ausgeschlossen werden.
Zudem sollen Gebäude und Häuser unter Benutzung von nachhaltigeren, widerstandsfähigeren und einheimischen Materialien gebaut werden. Dieser Punkt ist zwar speziell auf weniger entwickelte Länder bezogen, sollte aber auch weiterhin in den Ländern des Westens umgesetzt werden.[98]

Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
Gerade das 13. Ziel kann in der Zivilgesellschaft angewendet werden. Hier steht im Vordergrund Länder und Gesellschaften widerstandsfähiger und anpassungsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels zu gestalten. Dazu ist es nötig die Maßnahmen für den Klimaschutz in die Politik einzubeziehen und entsprechende Strategien und Planungen durchzuführen. Ein wichtiger Bestandteil dessen ist die Aufklärung und Sensibilisierung für den Klimawandel. Dazu sollen institutionelle und personelle Kapazitäten ausgeweitet und auf die Reduzierung des Klimawandels hin ausgerichtet werden.[99]

Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
Das Ziel 16 arbeitet auf eine friedliche und inklusive Gesellschaft hin. In dieser Gesellschaft soll allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglicht werden. Es ist das Ziel leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen zu schaffen. Der Missbrauch und die Ausbeutung von Kindern, sowie Folter und alle Formen von Gewalt gegen Kinder soll beendet werden. Es soll dafür gesorgt werden, dass die Entscheidungsfindung in Hinblick auf nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist. [100]

Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
Das 17. Ziel steht für die gegenseitige Unterstützung der Länder. Dies gilt vor allem zwischen den Ländern des globalen Südens und des Nordens. Das Ziel wird in verschiedene Teilaspekte unterteilt, in denen die Länder und Akteure sich unterstützen sollen. Diese sind Finanzierung, Technologie, Kapazitätsaufbau, Handel und systemische Fragen. Aus diesen fünf Punkten können folgende Aspekte für das *mosaique* herausgearbeitet werden.

[98] Vereinte Nationen 2015; S. 21 f.
[99] Vereinte Nationen 2015; S. 23
[100] Vereinte Nationen 2015; S. 25ff.

Ein relevanter Punkt sind die globalen Partnerschaften, welche zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologien und finanziellen Ressourcen beitragen. Dadurch soll die Erreichung der Ziele unterstützt werden. Dieser Punkt wendet sich in der Beschreibung der *VN* vor allem an weniger entwickelte Länder. Allerdings können sich auch Länder des Nordens noch weiter in diese Richtung bewegen. Zusätzlich sollten öffentliche, öffentlich-private und zivilgesellschaftliche Partnerschaften entwickelt und bereits bestehende Partnerschaften aufrecht und unterstützt werden.[101]

[101] Vereinte Nationen 2015; S. 27

5. Praxisteil

Im folgenden Kapitel wird zunächst die Methodik zur Erhebung der Daten, sowie die Analyse und Auswertung der erhobenen Daten vorgestellt. Daraufhin folgt die Vorstellung der Ergebnisse sowie die Interpretation der Ergebnisse im Gesamtkontext dieser Arbeit.

5.1. Methodik

Bei der Erstellung des Leitfadens muss folgendes beachtet werden: Es sollte zunächst darauf geachtet werden, dass alle Probleme, die die Forschungsfrage umfassen, abgedeckt werden. Es sollten nicht nur die Einflussfaktoren abgefragt werden, die sich bereits vorher durch theoretische Recherche herausgegliedert haben, sondern auch die spezifischen Gegebenheiten des Umfelds. Der Interviewer sollte ebenfalls darauf achten, Erzählanregungen zu geben, durch die weitere Informationen erlangt werden können.

Des Weiteren muss sichergestellt sein, dass das Erkenntnisinteresse im Leitfaden in einen verständlichen Kontext gebracht wird.[102] Es darf nicht vergessen werden, dass der Befragte nicht das Wissen hat, bzw. nicht nachvollziehen kann, welche Vorüberlegungen und Erkenntnisse bereits durch den Interviewer angestellt und erlangt wurden.

Zuletzt sollte nicht der persönliche Kontext außer Acht gelassen werden und der persönliche und soziale Hintergrund der Interviewpartner beachtet werden und bei der Untersuchung mit einbezogen werden.[103] Dadurch wird der Interviewpartner dahin geleitet während des Interviews die Thematik aus seiner eigenen Perspektive zu erläutern und sich primär auf seinen Standpunkt zu beziehen. Dadurch soll die Möglichkeit gegeben werden die eigene Position zum Interviewthema zu beschreiben.[104]

Zusätzlich zu diesen Punkten liegt eine Herausforderung darin, während des Interviews den Leitfaden beizubehalten und zu entscheiden, wann an welcher Stelle spontane Zwischenfragen gestellt werden sollen. Gläser und Laudel sprechen hier von permanenter spontaner Operationalisierung und gesteuerter Spontanität. [105]

Durch die permanente spontane Operationalisierung soll gesichert sein, dass situationsgebundene Forschungsfragen für den Interviewpartner konkretisiert werden. Dies bedeutet, dass die Antworten der Interviewpartner in den allgemeinen Kontext der übergeordneten Forschungsfrage gebracht und immer wieder reflektiert werden müssen, um gegebenenfalls noch

[102] Gläser und Laudel 2006. S. 112
[103] Ebd.
[104] Ebd.
[105] Gläser und Laudel 2006. S. 108

tiefergehende Unterfragen zu stellen.[106]
Zudem soll durch die gesteuerte Spontanität gesichert sein, dass eine natürliche Gesprächssituation entsteht die die Kommunikation erleichtert. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Informationsinteresse des Forschers. Je höher dieses ist, desto mehr hat sich der Interviewer bereits im Vorfeld ausführlich mit dem Thema auseinandergesetzt. Dies bedeutet im Umkehrschluss eine höhere Flexibilität beim Steuern der Spontanität bedeutet.[107] Um die gesteuerte Spontanität für diese Forschungsarbeit so hoch wie möglich zu halten, muss ein fundierter Wissensschatz über die 17 Ziele zur nachhaltigen Entwicklung erschlossen werden, Klarheit über die Bedeutung von kulturellen Räumen bestehen, sowie erste Beobachtungen zum *mosaique* angestellt worden sein. Dies wurde gewährleistet durch eine intensive Vorbereitung, die sich im Theorieteil dieser Arbeit wiederfindet.

Zur Umsetzung des Interviews wurde zu Beginn des Interviews wurde eine Frage nach dem persönlichen Interesse der Interviewpartnerin gestellt. Dadurch konnte das Interview nicht nur aufgelockert werden, sondern es konnte auch der persönliche Kontext der Interviewpartnerinnen erfragt werden. Daraufhin folgten zwei weitere Oberpunkte, Strukturen des *mosaiques* und nachhaltiges Verhalten im *mosaique*, mit jeweils drei bis vier Fragen. Der erste Oberpunkte bezog sich auf die Strukturen der Kultureinrichtung. Dies sollte dazu beitragen, die Einrichtung in einen größeren Kontext einordnen zu können. Der zweite Oberpunkt erfragte das Verständnis um Nachhaltigkeit im *mosaique*. Dabei wurde sich auf soziale, ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit konzentriert, da diese die Basis der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der *VN* sind.
Die Fragen wurden sorgfältig formuliert, da der Befragte den Interviewer wortwörtlich nimmt und versucht Informationsgehalt aus den Fragen herauszuziehen.[108] Es wurden offene, neutrale, einfache und klare Formulierungen gewählt, die nach dem Prinzip der Offenheit und dem Prinzip des Verstehens funktionieren und es dem oder der Interviewten so einfach wie möglich machen, die Frage in ihrer Basis zu verstehen.[109]. Diese Abweichungen vom Leitfaden sind immer dann möglich, wenn sich ein neues Thema aus dem Interview ergibt oder Nachfragen gestellt werden müssen.[110] Für den Umfang des Interviews waren pro Interview ca. eine Stunde Gesprächszeit geplant.

---

[106] Ebd.
[107] Gläser und Laudel. S. 109
[108] Gläser und Laudel 2006. S. 117
[109] Gläser und Laudel 2006. S. 139
[110] Gläser und Laudel 2006. S. 139

5.2. Datenauswertung

Zur Auswertung der erhaltenen Daten wird eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt. Vier Schritte müssen bei der qualitativen Inhaltsanalyse beachtet werden. Zunächst muss in Betracht gezogen werden, welches Material genutzt werden soll. Weiter muss betrachtet werden, in welcher Erhebungssituation das Interview stattgefunden hat[111] Im Fall dieser Bachelorarbeit sind dies die geführten Interviews. Diese war bei den zwei Interviews unterschiedlich. Während beim ersten Interview nur die Interviewpartnerin und die Interviewerin anwesend waren, hat beim zweiten Interview zusätzlich noch eine weitere Person im Raum gearbeitet.

Im nächsten Schritt wird dann festgelegt auf welche Fragestellung sich die Analyse beziehen soll und welche Unterfragestellungen dazu genutzt werden können.[112] Die Fragestellung ist hier bereits festgelegt und kann zur Beantwortung noch weiter in die drei Oberpunkte des Leitfaden für das Interview unterteilt werden: *i.* persönliches Interesse der Interviewpartnerinnen, *ii.* Strukturen des *mosaiques* und *iii.* die Frage nach Nachhaltigkeit im *mosaique*.

Aus diesen Schritten ergibt sich ein Ablaufmodell nach welchem die Analyse durchgeführt wird. Das Ablaufmodell orientiert sich an der inhaltlichen Strukturierung. Die Analyse mittels einer inhaltlichen Strukturierung des Materials extrahiert und fasst das Material auf bestimmte Themen und zu bestimmte Inhaltsbereichen zusammen.[113] Dies bietet sich gerade im Kontext dieser Bachelorarbeit an, da dadurch die Strukturen des *mosaiques* und die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung im Sinne der *VN* erfasst werden können, aber auch, wie Mayring beschreibt, bestimmte Themen, Inhalte, Aspekte aus dem Material herausgefiltert werden können.[114] Um dies umzusetzen muss ein Suchraster angelegt werden, welches auf theoretischen Vorüberlegungen beruht und welches Untersuchungsvariablen oder auch Einflussfaktoren hervorhebt.[115] Dieses Suchraster wiederum beinhaltet Kategorien, in welche die Daten eingetragen werden sollen.[116] Im Fall dieser Arbeit werden diese Kategorien auf Basis der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und der zuvor extrahierten Ziele, welche auch für den urbanen Raum in Frage kommen, generiert. Diese Kategorien und gegebenenfalls auch Unterkategorien müssen zuvor genau definiert werden und es müssen Beispiele für die jeweilige Kategorie gegeben

[111] Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung- Eine Einführung; Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 4. Auflage 2011; S. 409
[112] Flick 2011, S. 410
[113] Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken; 12. Überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2010; S. 99
[114] Mayring 2010. S. 103
[115] Gläser und Laudel 2006 S.195
[116] Mayring 2010. S. 103

werden.[117] Zusätzlich müssen für jede Kategorie Kodierregeln und Ankerbeispiele festgelegt werden, um Abweichungen während des Codierens zu vermeiden.[118]
Nach einem ersten Materialdurchlauf hat es sich bereits ergeben, dass es übersichtlicher ist zunächst das Material auf die allgemeinen Dimensionen der Nachhaltigkeit zu untersuchen und nicht direkt die Textstellen dem bisherigen Kategoriensystem zu zuordnen. Dadurch kann gewährleistet werden, dass Textstellen herausgearbeitet werden, welche für die weitere Codierung relevant sind. Dies entspricht auch dem von Mayring erstellten Ablaufmodell zur strukturierenden Inhaltsanalyse.[119] Neben den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, welche die *VN* für die 17 Nachhaltigkeitsziele nutzt, sollen die Interviews auch auf die kulturelle Ebene geprüft werden.
Zur weiteren Auswertung der Kategorien sieht das Ablaufmodell vor, die Kategorien zusammen zu fassen und diese im Kontext der Fragestellung zu interpretieren.

Zur Erstellung dieses Kategoriensystems, der Transkription der Interviews und der weiteren Auswertung der erhobenen Daten soll die Software *MAXQDA* genutzt werden

5.3. Das Kategoriensystem

Das Kategoriensystem ist auf Grundlage der theoretischen Erarbeitung entstanden. Zunächst wird das Material durch die Oberkategorie *nachhaltiges Denken im mosaique* extrahiert. Diese Kategorie beinhaltet die Unterkategorien *ökologisch, ökonomisch, sozial* und *kulturell*. Die Einteilung in diese Unterkategorien wird später dazu beitragen die extrahierten Punkte der nächsten Oberkategorie *Ziele zur nachhaltigen Entwicklung* zu zuteilen. Diese Kategorie beinhaltet in ihren Unterkategorien die in Kapitel vier vorgestellten Nachhaltigkeitsziele.
Zudem wurde die Kategorie Grenzen eingeführt, da es während des Interviews auffiel, dass viele der erwünschten Ziele des *mosaiques* aufgrund bestimmter Gegebenheiten nicht umgesetzt werden können.
Die genauen Definitionen und Ankerbeispiele für die einzelnen Kategorien befinden sich im Anhang.

5.4. Ergebnisse

Zur Vorstellung der Ergebnisse erfolgt zunächst ein kurzer Überblick über den Ablauf der geführten Interviews.

[117] Mayring 2010. S. 97
[118] Mayring 2010; S. 92
[119] Mayring 2010; S. 93

Das erste Interview wurde mit Eva Kern durchgeführt. Sie hat sich viel Zeit für das Interview genommen und war bereit, alle Fragen sehr ausführlich zu beantworten. Allerdings lag die Interviewzeit von ca. 28 Minuten bereits hier weit unter der geplanten Zeit von einer Stunde. Die Erstformulierung des Leitfragens war zwar gut gelungen. Während des Interviews war es hingegen schwieriger schnell auf die eigene Wortwahl zu achten. Außerdem musste festgestellt werden, dass trotz der theoretischen Beachtung der in der Methodik vorgeschlagenen Richtlinien viele der erweiterten Fragen suggestiv waren und somit die Antwort vorweggenommen haben. Insgesamt überwiegt jedoch der Eindruck, dass das Interview aufschlussreich war.

Da das erste Interview nicht den Erwartungen entsprach, habe ich mich entsprechend auf das zweite Interview vorbereitet. Dafür habe ich das erste Interview transkribiert und notiert an welchen Stellen eine Verbesserung meiner Interviewführung hilfreich wäre. Das zweite Interview dauert jedoch nur ca. 18 Minuten, was auch damit zusammenhing, dass ich den Eindruck hatte, dass viele meiner Fragen bereits im ersten Interview beantwortet wurden und die Interviewpartnerin sich an diesem Tag etwas unwohl gefühlt hat. Deswegen habe ich das Interview nicht zu lang gehalten.

Das Kategoriensystem wird genutzt, um das Interview in Hinblick auf die verschiedenen Ober- und Unterkategorien zu analysieren. Über diese Kategorisierung wird die Interviewstruktur kleingliedrig untersucht um dann darüber Schlüsse für die Forschungsfrage „Welchen Beitrag können urbane Kulturproduktionen zum Aufbau einer nachhaltigen Gesellschaft nach dem Beispiel der 17 *Sustainable Development Goals* der *Vereinten Nationen* leisten?“ zu ziehen.

In einem ersten Schritt wird auf die Unterkategorien der Kategorie *nachhaltiges Denken im mosaique* eingegangen, welche die verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen abdecken.

Bei der Betrachtung der markierten Codings stechen verschiedene Aspekte heraus. Viele der ökologischen Aspekte werden durch externe Initiativen vertreten im *mosaique*, die beispielsweise mit Workshops auf Probleme des Klimawandels aufmerksam machen möchten. Zudem stellt sich hier heraus, dass das *mosaique* selbst auch ein vegetarisches Haus ist und vor allem durch Infotexte auf ökologisch nachhaltiges Verhalten hinweisen möchte. Auch der Konsum von fair hergestellten Produkten spielt eine große Rolle und ist häufig ein Diskussionsthema.

Die Unterkategorie *sozial* konnte die höchste Trefferquote aufweisen. Häufig gab es Aspekte, die im Interview mehrmals genannt wurden und sich dadurch wiederholen.
Der Aufbau und Erhalt kultureller Vielfalt und intergenerationaler Interaktion nehmen einen großen Stellenwert ein. Es wird auf ein möglichst breites Publikum geachtet und auf die Basis

der Freiwilligkeit gesetzt. In beiden Interviews wurde betont, dass jeder soviel beitragen kann, wie er oder sie möchte und dass trotzdem jeder, der Teil des *mosaiques* sein möchte, dies auch sein kann. Es wird darauf geachtet, dass keiner aufgrund seines Geschlechts, seiner Nationalität oder Kultur, seines Alters und auch nicht aufgrund des finanziellen Hintergrunds ausgeschlossen wird.
Gerade auch der finanzielle Aspekt spielt eine große Rolle im *mosaqiue*. Alle Veranstaltungen können gegen eine Spende besucht werden. Eva Kern erklärt dazu, dass es dem *mosaique* wichtig ist, dass es einen niedrigschwelligen Zugang gibt und dass die Besucher nicht 50 Euro, wie beispielsweise für eine Theaterkarte, bezahlen müssen.[120]
Letztlich kann zusammengefasst werden, dass die Unterkategorie *sozial* herausstellt, dass im *mosaique* in diesem Hinblick kulturelle Vielfalt und Austausch, Kennenlernen und voneinander lernen, sowie sich gegenseitig zu helfen vordergründig eine Rolle spielen.

Die Kategorie *ökonomisch* weist nicht so viele Punkte auf. Es wird dem *mosaique* durch einen privaten Investor ermöglich wird, dass der Verein längerfristig in dem Gebäude bleiben kann.[121] Zudem spielt das bereits angesprochene Solidaritätsprinzip eine Rolle. Jeder bezahlt so viel er kann und will.[122]

Die Kategorie *kulturell* ähnelt sehr der Kategorie *sozial*. Auffällig sind hier der kulturelle Austausch und die Förderung von kultureller Diversität. Beispielsweise sollen die Wohnungen so divers gestaltet werden, wie Leute den großen Saal besuchen.[123]

Nach kurzer Betrachtung der verschiedenen Dimensionen werden nun die Kategorien unter der Oberkategorie *Ziele zur nachhaltigen Entwicklung* betrachtet und zusammengefasst.

In der Unterkategorie *Ziel 4: Hochwertige Bildung* fällt besonders auf, dass die meisten codierten Stellen darauf hinweisen, dass das *mosaique* einen Raum für externe Veranstaltungen bereitstellt. Bildung findet im *mosaique* durch externe Initiativen statt. Dies sind neben Yoga-Lehrern, die sich weiter ausprobieren wollen, auch Initiativen, wie *Ariwa*, eine Tierschutzorganisation, die monatlich einen veganen Brunch anbieten und dadurch über nachhaltige Entwicklung informiert. Neben Informationen zum Klimawandel werden aber auch Beratungen zur Jobsuche für Jugendliche angeboten. Zusätzlich achtet das *mosaique* selbst darauf verschiedene Plakate und Sticker im Haus zu verteilen, um ein Bewusstsein für den Klimawandel zu schaffen.

[120] Interview mit Eva Kern; Absatz 15
[121] Interview mit Eva Kern; Absatz 19
[122] Interview mit Eva Kern; Absatz 45
[123] Interview mit Eva Kern; Absatz 29

Ein wesentlicher Bestandteil ist auch intergenerationelles und interkulturelles Lernen, welches sich in der Vermittlung von Sprachtandems und den diversen Wohngemeinschaften wiederspiegelt.

Die Unterkategorie *Ziel 5: Geschlechtergleichheit* konnte in nur wenigen Stellen wiedergefunden werden. Es wurde lediglich betont, dass die Gleichheit von Mann und Frau im *mosaique* vertreten wird. Zur Umsetzung dieses Ziels werden Veranstaltungen organisiert, die sich mit dem Thema Feminismus auseinandersetzen.

Kategorie *Ziel 10: Ungleichheit zwischen und in Ländern verringern* beinhaltet die Unterstützung und Hilfestellung für Geflüchtete, sowie die Bereitstellung und Bemühungen zur Chancengleichheit für Geflüchtete, aber auch für Jugendliche in schwierigen Situationen durch Arbeitsmarktberatung. Auch die dort durchgeführten Veranstaltungen müssen der Charta, welche die Vision des Hauses wiederspiegelt und an den Menschenrechten angelehnt ist, entsprechen.

Für die darauffolgende Unterkategorie *Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden* wird die Einbindung der Bürger_innen in den Prozess der Entstehung des *mosaiques* betrachtet. Das *mosaique* entstand durch Mitmachprozesse und möchte auch weiterhin offen für Initiativen und Menschen sein, die einen Raum zur Entfaltung suchen. Auffällig ist auch die Kooperation mit der *Agenda 2030 für Lüneburg*. Dort soll das *mosaique* sich mit dem Projekt „Servicestelle Ehrenamt“ einbringen und Interessenten beraten, wie ein Ehrenamt gestartet werden kann und kleineren Initiativen und Vereinen bei der Weiterentwicklung weiter zu helfen.

Die Unterkategorie *Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz* wird vor allem durch andere Initiativen im *mosaique* durchgeführt. Bildungsarbeit wird auch durch Initiativen, wie *Ariwa*, eine Tierrechtsorganisation, die einmal im Monat einen veganen Brunch im *mosaique* anbieten und die Initiative Lüneburg im Wandel, angeboten. Punkte, wie der vegane Brunch und verschiedene Veranstaltungen der Initiativen passen in mehr als eine Kategorie.
Ebenfalls wird auf Mülltrennung geachtet. Dazu und zu anderen Themen, wie über Herstellung des fair trade Kaffees, gibt es Infoplakate im *mosaique*. In der Hausordnung des *mosaiques* ist zudem verankert, dass das Haus ein vegetarisches Haus ist. Es werden also keine Fleischprodukte zu den Veranstaltungen serviert.

Die Unterkategorie *Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen* analysierte das Interview in Hinblick auf eine friedliche und inklusive Gesellschaft und ob das *mosaique* die Gesellschaft in der Entscheidungsfindung um nachhaltige Entwicklung mit einbezieht. In dieser Kategorie kann zusammengefasst werden, dass im *mosaique* verschiedene Generationen

zusammenkommen und sich austauschen können. Dies zeigt sich in einem Team von 200 Leuten. Jeder kann mit machen und sich aktiv einbringen, um das *mosaique* zu gestalten. Gleichzeitig wird keiner verpflichtet sich einzubringen. Auch dieser Punkt kann in mehrere Kategorien eingeordnet werden. Es kommen verschiedene Nationen und Kulturen zusammen und können sich im Haus einbringen. Das Konzept des *mosaiques* ist unbürokratisch und ermöglicht dadurch allen teilzuhaben. Es ist ein Konzept, das alle Generationen miteinschließt. Gerade jüngere Generationen sollen ein offeneres, interkulturelles Weltbild kennenlernen und dies als Bereicherung erfahren. Das *mosaique* wirkt dadurch als Begegnungsstätte, um Freundschaften zu schließen.

Die Unterkategorie *Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele* mit welcher die öffentlichen, öffentlich-privaten und zivilgesellschaftlichen Partnerschaften herausgearbeitet werden sollten kann mit folgenden Punkten zusammengefasst werden. Neben Kooperationspartnern, welche nur alle paar Monate oder Wochen den Raum nutzen, gibt es auch Initiativen und Vereine, die feste Zeiten im *mosaique* haben und dort ihre Beratungsangebote durchführen können.

Zusätzlich ist das *mosaique* ein Teil der Agenda 2030 für Lüneburg und bringt sich dort mit dem Projekt „Servicestelle Ehrenamt“ ein, welches Initiativen und Vereinen unterstützt und diesen beim Aufbau von Strukturen behilflich ist.

Schon während des Interviews wurde es deutlich, dass das *mosaique* mit viele Grenzen umgehen muss. Diese wurden ebenfalls in der Kategorie *Grenzen* in Hinsicht auf ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zusammengefasst. Thema ist dabei unter anderem, dass viele Besucher_inen mit dem Spendenprinzip nicht umgehen können, beziehungsweise dieses auch mal missbraucht wird. Für das *mosaique* ist allerdings klar, dass auch weiterhin nicht eingegriffen wird und Besucher_innen auffordern werden, etwas zu spenden.
Ein weiterer ökologischer Faktor ist die Frage um den Fairtrade Kaffee, welcher im Einkauf teurer ist und Kaffee – wie alles im *mosaique* - auf Spendenbasis ausgeschenkt wird. Der teurere Fairtrade Kaffee muss vom *mosaique* subventioniert werden, um weiterhin der sozialen Komponente der Nachhaltigkeit gerecht zu werden. Auch die Zimmer in den Wohngemeinschaften müssen zu normalen Preisen vermietet werden, da sie das Haus mitfinanzieren. Daher ist es nicht möglich diese als Sozialwohnungen zu gestalten. Ein zusätzlicher finanzieller Aspekt, der eine Rolle spielt, ist die Tatsache, dass das Haus Denkmal geschützt ist und bestimmte Auflagen erfüllen musste. Durch die bestehenden Auflagen war es nicht möglich, einen Fokus auf eine nachhaltige Gestaltung bei der Renovierung zu legen.

Ein weiterer Punkt, der in diese Kategorie fällt, ist die Abhängigkeit des *mosaiques* von den Ambitionen der Bewohner und Bewohnerinnen. Manche bringen sich aktiv und selbstständig ein, andere wiederum müssen an die Werte und Grundsätze des *mosaiques* erinnert werden. Um die Einbringung zu stärken und zu fördern wurde beispielsweise bei den Vorstellungsgesprächen für die Wohngemeinschaften deutlich gemacht, dass sich die Bewohner_innen der Charta verpflichten und einmal im regelmäßig einen Beitrag, beispielsweise in Form einer Veranstaltung im großen Saal, zum Haus leisten.
Eine letzte Grenze, die vom *mosaique* ausgeht, ist der Vorsatz, dass das *mosaique* keinen parteipolitischen oder religiösen Gruppen einen Raum zur Verfügung stellt. Dadurch soll vermieden werden, dass sich eine Gruppe den Raum zu sehr aneignet. Die Grenzen des *mosaiques* sind hauptsächlich ökonomischer Struktur und weniger ökologischer oder sozialer Natur.

5.5. Interpretation

Für das *mosaique* spielt Nachhaltigkeit eine tragende Rolle. Der Gedanke der Nachhaltigkeit ist ein Faktor, der eine immer größere Stellung einnimmt. Gerade die soziale Nachhaltigkeit dominiert die Gestaltung des Hauses und die Funktion des *mosaiques* als kultureller Raum. Das entspricht der Vision des *mosaiques* und spiegelt sich deutlich in der Charta des Hauses wider.[124] Die herausgearbeiteten Ergebnisse zeigen eindeutig, dass das *mosaique* in seiner Arbeit als kultureller Raum einen großen Handlungsspielraum und viele Möglichkeiten für Nachhaltigkeitsförderung hat. Diese werden bereits teilweise in der Veranstaltung von verschiedenen Events genutzt. Eine besonders große Rolle spielt dabei, dass das *mosaique* vor allem Raum bereitstellt für Initiativen, die sich für nachhaltige Entwicklung einsetzen. Der vegane Brunch oder aber auch das Projekt um den vertikalen Garten bedienen dabei sowohl die ökonomische Nachhaltigkeit als auch die soziale Nachhaltigkeit. Das ökonomische Denken wird vor allem durch das Solidaritätsprinzip unterstützt. In der Analyse wird deutlich, dass dies das Denken der Bürger_innen beeinflusst und sie zur Veränderung im Verhalten anregt.

Wie in Kapitel 3.1. beschrieben, kann hier beobachtet werden, dass auch der *bottom-up* Ansatz umgesetzt wird, der von Brocchi als zentrales Mittel für eine nachhaltige Umsetzung der SGDs gesehen wird. Die finanzielle Unabhängigkeit des *mosaiques* von großen Spendengebern trägt dazu bei, dass das *mosaique* keine Entmündigung erlebt. Dies wird ermöglicht, da das *mosaique* durch Spenden, welche durch Veranstaltungen und kleinere Spender eingenommen werden, und den Mieten der Wohngemeinschaften getragen werden.

[124] https://mosaique-lueneburg.de/projekt/charta/; 11.04.2019

Bürger_innen können im *mosaique* kreative Mitgestaltung erleben und sich aktiv einbringen. Diese kreative Mitgestaltung findet auf allen Ebenen statt und auch Vereine und Personen, die sich für den Klimaschutz einsetzen wollen, können sich dort einbringen. Dadurch wird nicht nur das Ziel *13: Maßnahmen zum Klimaschutz* umgesetzt und wirkt entgegen des Hinweises von Brocchi, dass die Stadt als Massenkonsument sich nicht nachhaltig verhält.[125] Das mosaique arbeitet dem entgegen und möchte das Denken der Gesellschaft längerfristig verändern. Es strebt einen Kulturwandel an, welcher durch einen Umschwung und Umdenken des Normen- und Wertesystems geschehen kann.[126] Lebensraum darf nicht als Ware gesehen werden und wie Kagan und Dielemann betonen, dass den Menschen bewusst sein muss, dass unsere Existenz auf der Erde limitiert ist.[127]

Besonders hochwertige Bildung sticht heraus. Die meisten codierten Stellen belegen, dass das Haus der Kulturen einen Raum für andere Initiativen stellt. Dadurch wird ein breites Angebot an Veranstaltungen, meist informativer Natur, bereitgestellt. Es werden nicht nur ein breites Feld an Informationen zu nachhaltigen Themen, wie Feminismus oder veganes Essverhalten angeboten, sondern auch durch das Spendenprinzip gewährleistet, dass jeder Mensch Zugang zu diesen Veranstaltungen hat. Dies hilft vor allem Ziele, wie das *Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz* umzusetzen. Zusätzlich tragen zur Erfüllung der hochwertigen Bildung auch die Beratungsangebote des *mosaiques* bei.

Es ist auffällig, dass vor allem soziale und kulturelle Nachhaltigkeit in Verbindung gebracht werden. Häufig auch im Zusammenhang von Bildung, kultureller Diversität. Hier kann also gesehen werden, dass das vierte Ziel der Ziele zur nachhaltigen Entwicklung sehr nah an der Definition von kultureller Nachhaltigkeit liegt.

Es muss betont werden, dass das *mosaique* bei der Arbeit auch an Grenzen stößt, wie die Kategorie *Grenzen* zeigt. Der finanzielle Aspekt steht der Umsetzung von ökologischen oder sozialen Zielen im Weg oder bereitet eine Hürde. Trotzdem wird das *mosaique* seinen Grundsätzen gerecht und bestrebt Nachhaltigkeit auf den verschiedenen Ebenen weiter an.

Der stärkste Aspekt des *mosaiques* ist jedoch die kulturelle Dimension der Nachhaltigkeit. Aspekte wie die Erfüllung von kultureller Diversität und die Öffnung für alle sind hier ein wichtiger Punkt.

---

[125] Brocchi 2017; S. 133
[126] Brochhi 2017; S. 134
[127] Kagan/ Dielemann 2008; S. 562

Eine Schwierigkeit war es unter anderem die Kategorien einzuteilen, da die Nachhaltigkeitsziele der *VN* nicht immer eindeutig einer Dimension zugeordnet werden konnte. Viele der Ziele vereinen mehrere der Dimensionen und vielmehr noch konnte auch im *mosaique* gesehen werden, dass, wie auch Stoltenberg beschreibt, die einzelnen Dimensionen sich gegenseitig in der Umsetzung einer anderen Dimension oder eines Ziels behindern. Konkret konnte dies im *mosaique* an der Debatte um den Kaffee aus fairem Handel gesehen werden. Das *mosaique* möchte zwar nachhaltigen Anbau von Kaffee und eine faire Bezahlung von den Bauern unterstützen, gleichzeitig soll auch darauf geachtet werden, dass die eigenen Kosten nicht zu hochsteigen und der Kaffee trotzdem noch durch Spenden getragen werden kann. Ähnlich steht es auch um andere Produkte, wie Milch, welche eine angenehme Atmosphäre schaffen sollen und anregen sollen, dass die Besucher wiederkommen und weiterhin an den Angeboten des *mosaiques* teilnehmen.

Weitere Schwierigkeit: die *SDGs* sind vor allem für die Zusammenarbeit der Länder des Südens und des Nordens ausgerichtet. Viele der dort angegeben Punkte waren schwierig umzusetzen, da sie sich auf der Makroebene bewegen.

Es kann also festgehalten werden, dass das *mosaique* zwar nicht direkt auf die Erfüllung der Ziele ausgerichtet ist. Trotzdem werden viele Aspekte der SDGs bereits erfüllt und die Offenheit des *mosaiques* gegenüber nachhaltiger Entwicklung lässt darauf schließen, dass das Haus in Zukunft weitere Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung umsetzen wird. Jetzt schon werden die Ziele indirekt erreicht durch die Bereitstellung eines Raumes, der sich ausfüllen lässt. Es kann seine Stellung als öffentlichen Ort dazu nutzen die Stadt mitzugestalten und wird gleichzeitig von den Bewohnern der Stadt gestaltet. Dadurch wird auch Lefebvres These bestätigt, dass der soziale Raum ein soziales Produkt ist.[128]

[128] Lefebvre 1974; S. 387

6. Zusammenfassung

Nach Vorstellung des *mosaiques* in Kapitel zwei, der Darstellung des Forschungstandes in Kapitel drei und der Überprüfung der *Sustainable Development Goals* in Kapitel vier konnte durch die Interpretation der Ergebnisse der Beitrag, den das *mosaique* zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann, schließlich in Kapitel fünf auf Basis einer Interviewanalyse herausgearbeitet.

Die Ebene der kulturellen Dimension der Nachhaltigkeit ist besonders bezogen auf die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele wichtig. Durch sie können Normen und Werte implementiert werden und die Rückführung und die Achtsamkeit für Raum kann uns zu einem nachhaltigen Verhalten führen. Dies unterstützt die Aussagen von Brocchi, der sagt, dass ein kultureller Wandel für eine nachhaltige Entwicklung nötig ist.

Letztlich bleibt festzuhalten, dass das *mosaique* als kultureller Raum vor allem die Möglichkeit hat viele Menschen im urbanen Raum zu erreichen. Es steht als Mittler zwischen Gesellschaft und Initiativen, die nachhaltige Entwicklung auf verschiedenen Ebenen fördern.

Die zur Beantwortung der Forschungsfrage gestellten Teilfragen können abschließend beantwortet werden.

I. *Welche Faktoren erfüllt das mosaique um den Sustainable Development Goals der UN gerecht zu werden?*

Hier hat sich gezeigt, dass das *mosaique* gerade das Ziel 4: Hochwertige Bildung erfüllen kann und damit auch andere Aspekte der Nachhaltigkeitsziele abdeckt. Durch die Bereitstellung eines Raumes kreiert das *mosaique* eine Art Bildungsstätte, die es zulässt, dass verschiedene Akteure das *mosaique* gestalten können und dadurch verschiedene Ansätze und Denkweisen mitbringen. Dadurch wird auch das Ziel 13: Maßnahmen zum Klimawandel bedient. Durch die Offenheit, die das *mosaique* praktiziert, ist jede Person unabhängig von ihrem personlichen Hintergrund willkommen. Dort spiegelt sich Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen wider.
Die viele Kooperationspartner mit denen das *mosaique* zusammen arbeitet stellt einen Beitrag zur Erfüllung des Ziels 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden, sowie Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele dar. Die Kooperationspartner nutzen den Raum des *mosaiques* und gleichzeitig bringen sie Austausch über verschiedene Themen in das *mosaique*.

II. Welchen Einfluss hat ein kultureller Raum auf das Zusammenleben in der Stadt?

Das *mosaique* steht repräsentativ für den sozialen Raum nach Lefebvre. Es kann dazu beitragen, dass der Naturraum wieder Anerkennung gewinnt und das Denken der Gesellschaft wieder hin zur Wertschätzung der Naturraums drängt. Die Natur soll nicht mehr nur als Ressource gesehen werden. Zudem kann das mosaique als kultureller Raum auch Einfluss auf das Verständnis der Bewohner_innen in Hinblick auf das eigene Verständnis von Geld und Finanzen haben. Dazu trägt das Spendenprinzip bei, welches bereits bei vielen Besucher_innen Anklang gefunden hat.

III. Was bedeutet Nachhaltigkeit für die Bewohner und Akteure im Haus?

Gerade für die befragten Akteurinnen des Hauses spielt die Nachhaltigkeit bereits eine entsprechende Rolle. Für sie war es wichtig einen offenen Raum zu gestalten, der Handlungsspielräume für alle Interessierten offenlässt. Eine bewusste Hinwendung zur ökologischen Nachhaltigkeit geschieht durch die Entscheidung, dass das Haus ein vegetarisches Haus ist und dadurch alles angebotene Essen auch vegetarisch sein muss.
Die nachhaltige Gestaltung des Hauses hängt mit der Einstellung der Bewohner_innen ab, die die befragten Akteurinnen nicht beeinflussen können. Wie Eva Kern es im Interview in Hinblick auf die Einhaltung der Charta bei Durchführung von Veranstaltungen beschreibt: die Leute können zwar eine Vereinbarung unterschreiben, letztlich aber können die Akteure des *mosaique* nie wissen, ob diese auch eingehalten wird.

Damit lässt sich die übergeordnete Forschungsfrage „Welchen Beitrag können urbane Kulturproduktionen zum Aufbau einer nachhaltigen Gesellschaft nach dem Beispiel der 17 *Sustainable Development Goals* der *Vereinten Nationen* leisten?“ sehr positiv beantworten. Ein entscheidender Vorteil des *mosaiques* ist seine Rolle als kultureller Raum, durch die vor allem Menschen im urbanen Raum erreicht werden. Es steht als Mittler zwischen Gesellschaft und Initiativen, die nachhaltige Entwicklung auf verschiedenen Ebenen fördern.
Das *mosaique* kann als gutes Beispiel gesehen werden, wie *bottom-up* Ansätze sinnvoll umgesetzt werden können. Als Vermittler zwischen verschiedenen Akteuren agiert das *mosaique* dabei in höchstem Maße in der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, aber auch kulturellen Ebenen der Nachhaltigkeit. Dies kann genutzt werden, um nachhaltiges Verhalten noch weiter zu fördern und in der Gesellschaft einen Denkanstoß zu geben.

.

7. Literaturverzeichnis

Bocchi, Davide: Transition Neighbourhoods, in Julia-Lena Reinermann Friederike Behr (Hrsg.): Die Experimentalstadt - Kreativität und die kulturelle Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017; S. 131 ff.

Carrico, Amanda R.; Vandenbergh, Michael P.; Stern, Paul C.; Dietz, Thomas: US climate policy needs behavioural science; in: Nature Climate Change volume 5, pages 177–179 (2015)

Cheshmehzangi, Ali; Dawodu, Ayotunde: Sustainable Urban Development in the Age of Climate Change: People: The Cure or Curse; Singapore, Springer Singapore, 2019

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung- Eine Einführung; Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, 4. Auflage 2011

Gläser, Jochen; Laudel, Grit (2006): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen. 2., durchges. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwissenschaften (Lehrbuch)

Göpel, Maja: The Great Mindshift- How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations go Hand in Hand; Springer Open 2016

Kagan, Sacha; Dielemann, Hans: Seven Points for an Agenda: research and action on cultures and arts for sustainability; in: Kagan, Sacha/ Kirchberg, Volker: Sustainability: a new frontier for the arts and cultures; VAS- Verlag für akademische Schriften, 2008 Frankfurt am Main

Lefebvre, Henri: Die Produktion des Raumes (1974); in Hauser, Susanne/ Kamleither, Christa/ Meyer, Roland (Hrsg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften Bd. 2: Zur Logik des sozialen Raumes; transcript Verlag. Bielefeld 2013

Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken; 12. Überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2010

Mayer, Horst O. (2008): Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg.

Michelsen, Gerd; Adoßment, Maik: Nachhaltige Entwicklung: Hintergründe und Zusammenhänge; in: Heinrichs, Harald/ Michelsen, Gerd (Hrsg.):
Nachhaltigkeitswissenschaften; Springer- Verlag Berlin Heidelberg 2014

Pearson, Leonie J.; Newton, Peter W.; Roberts, Peter (Hg.) (2014): Resilient sustainable cities. A future. 1. ed. New York: Routledge

Stoltenberg, Ute: Kultur als Dimension eines Bildungskonzepts für nachhaltige Entwicklung; in: Parodi, Oliver/ Banse, Gerhard/ Schaffer, Axel: Wechselspiele: Kultur und Nachhaltigkeit – Annäherungen an ein Spannungsfeld; edition sigma, Berlin 2010

Shields, Rob: Henri Lefebvre; in Hubbard, Phil; Kitchin, Rob; Valentine, Gil (Hrsg.): Key Thinkers on Space and Place; SAGE Publications, London,Thousand Oaks, New Delhi 2004

Vereinte Nationen (2015): Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. A/RES/70/1.

WCED- World Commission on Environment and Development: Our common future; Oxford University Press, New York 1987

Internetquellen

https://www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals; 13.04.2019

https://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E; 13.04.2019

https://www.un.org/sustainabledevelopment/takeaction/; 16.03.2019

https://www.un.org/sustainabledevelopment/be-the-change/; 16.03.2019

https://mosaique-lueneburg.de/projekt/charta/; 13.04.2019

8. Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass die Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt wurden, alle Stellen der Arbeit, die wortwörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen und als solche kenntlich gemacht wurden und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.

Datum und Unterschrift